



## Hintergrundinformation

August 2007

# Brillenbär *(Tremarctos ornatus)*

### Steckbrief

#### Systematische Einordnung

Der Brillenbär gehört zur Ordnung der Carnivora (Raubtiere) und dort in die Familie der Ursidae (Großbären). Die Familie der Großbären beinhaltet 5 Gattungen. Der Brillenbär ist die einzige Art der Gattung *Tremarctos*.

#### Merkmale

Brillenbären fallen durch eine weiße bis gelbliche Zeichnung auf, die sich vom Nasenrücken oftmals um die Augen herum und über das Kinn bis zur Brust erstrecken kann. Diese Farbzeichnung variiert von Tier zu Tier und ist ein individuelles Merkmal. Das restliche Fell der Brillenbären ist schwarz bis dunkel rotbraun gefärbt.

Nach dem Tapir ist der Brillenbär das größte in Südamerika lebende Landsäugetier. Ausgewachsene Männchen erreichen eine Körperlänge von 1,5 bis 2 Metern, bei einer Schulterhöhe von 70 bis 90 Zentimetern. Die weiblichen Brillenbären sind etwa ein Drittel kleiner als die Männchen. Das Körpergewicht eines männlichen Brillenbären beträgt zwischen 100 und 175 Kilogramm, die Weibchen sind mit 60 bis 80 Kilogramm deutlich leichter.

Eine Anpassung an die Nahrungsquelle stellen die zum Graben geeigneten langen Krallen an den Vorderfüßen dar. An den hinteren Tatzen sind die Krallen kürzer. Die Vorderbeine des Brillenbären sind länger als die Hinterbeine, was den Brillenbären zu einem exzellenten Baumkletterer macht.

Der Brillenbär ist sehr gut an die Aufnahme pflanzlicher Nahrung angepasst. Seine Kaumuskulatur und die Zähne sind hervorragend dazu geeignet, auch zähes und fasriges Pflanzenmaterial zu zerkleinern.

#### Sozialverhalten und Fortpflanzung

Gewöhnlich leben Brillenbären einzelgängerisch. Bei Nahrungsknappheit wurden aber auch schon lose Gruppen von bis zu neun Brillenbären auf dem gleichen Getreidefeld beobachtet. In Wäldern sind die Brillenbären sowohl tag- als auch nachaktiv. In heißeren Regionen wie der peruanischen Wüste verschlafen sie die wärmste Tageszeit an einem schattigen Platz, meist auf einem Baum. Winterruhe halten die Brillenbären nicht.

Die Paarungszeit variiert in den unterschiedlichen Lebensräumen recht stark und liegt zwischen März und Oktober. Die Jungtiere werden meist ein paar Monate vor der Fruchtreife ihrer bevorzugten Nahrungspflanzen in der jeweiligen Region geboren. Sind die Jungen der Brillenbären dann alt genug, um Früchte zu fressen, finden sie gleich ein reichhaltiges Nahrungsangebot vor. Gesteuert wird der Geburtstermin zusätzlich von verschiedenen äußeren Faktoren, die eine Einnistung der befruchteten Eizelle in den Uterus und damit den Geburtstermin beeinflussen. Die Tragzeit der Brillenbären dauert etwa acht Monate. In einer von der Mutter gegrabenen Höhle werden dann meist ein bis vier Jungtiere mit einem Geburtsgewicht von nur 300 bis 400 Gramm geboren. Die Augen öffnen die Jungen nach etwa einem Monat. Bereits mit sechs Monaten wiegen die jungen Brillenbären



ren zehn Kilogramm. Mindestens ein Jahr lang bleiben die Jungtiere mit ihrer Mutter zusammen. Danach suchen sich die jungen Brillenbären ihre eigenen Reviere. Wie auch bei anderen Arten der Großbären, greifen männliche Brillenbären oftmals ihren eigenen Nachwuchs an, wenn sich dieser in ihrem Revier aufhält. Mütter mit Jungtieren meiden daher die Reviere der Männchen. Die Lebenserwartung der Brillenbären liegt in Gefangenschaft bei bis zu 39 Jahren. Frei lebende Individuen werden Schätzungen zufolge knapp über 20 Jahre alt.

## Geografische Verbreitung

Brillenbären besiedeln die Andenstaaten Bolivien, Peru, Ecuador, Kolumbien und Venezuela. In Argentinien sowie in Panama gibt es vermutlich noch wenige Einzeltiere. Auch in den Andenstaaten sind einige Populationen der Brillenbären vor allem aufgrund der Regenwaldzerstörung schon stark voneinander isoliert. Das Gesamtverbreitungsgebiet der Brillenbären umfasst eine Fläche von ungefähr 260.000 Quadratkilometern, ist aber mittlerweile in mindestens 110 voneinander isolierte Fragmente unterteilt.

## Lebensraum

Brillenbären sind Anpassungskünstler, denn sie kommen in tropischen und subtropischen Wäldern, in Dornwald, trockenem Buschland und Grasland vor. Auf der Westseite der Anden besiedelt der Brillenbär Lebensräume von wüstenartigen Landstrichen an der Küste Perus bis zu baumlosen Gebirgswiesen an der Schneegrenze in einer Höhe von 4.750 Metern. Der Großteil der Population des Brillenbären - etwa 85 Prozent - lebt aber in den Bergregenwäldern an den Osthängen der Anden. Bevorzugter Lebensraum sind außerdem Heideflächen im Andenhochland, „Páramo“ genannt.

## Nahrung

Die Hauptnahrung der Brillenbären besteht aus Pflanzen. Er ernährt sich vor allem von Früchten und Gräsern. Sind nicht genügend Früchte verfügbar, lebt der Brillenbär auch von Bromelien und Pflanzenbestandteilen wie Mark von Palmenstängeln und Borke von Bäumen. Selten frisst der Brillenbär fleischliche Nahrung wie Vögel, Kleinsäuger, Insekten oder Aas. In Einzelfällen greift er auch Haustiere wie beispielsweise Lamas oder Rinder an.

## Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Der aktuelle Bestand der Brillenbären ist aufgrund mangelnder Datengrundlage derzeit nicht bekannt. Schätzungen aus dem Jahr 1999 gehen von etwa 18.000 Exemplaren aus. Die größten Bestände finden sich in Peru und Bolivien. Viele Populationen sind auf kleine, voneinander isolierte Lebensräume verteilt.

In der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN wird der Brillenbär in der Kategorie „gefährdet“ gelistet.

Das Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES listet den Brillenbär in Anhang I. Der internationale kommerzielle Handel mit Brillenbären oder Teilen von ihnen ist somit verboten.

In der europäischen Artenschutzverordnung (EG-Verordnung 338/97) wird der Brillenbär in Anhang A geführt. Somit gilt für Brillenbären in der Europäischen Union der höchste Schutzstatus. Tiere des Anhang A oder deren Produkte dürfen nicht gehandelt werden.

## Bedrohungsfaktoren

### Lebensraumverlust

Ein wesentlicher Bedrohungsfaktor für den Brillenbären ist der schwindende Lebensraum. Die kontinuierliche Abholzung von Regenwäldern hat viele Populationen der Brillenbären stark dezimiert und voneinander isoliert. In Kolumbien sind



## Hintergrundinformation

August 2007 · Brillenbär

beispielsweise weniger als zehn Prozent der ursprünglichen Bergregenwälder noch erhalten. An den Westhängen der Anden in Ecuador sind es sogar nur noch vier Prozent. Durch die Ausdehnung von Weideflächen für riesige Rinderherden und das Anlegen von beispielsweise Sojafeldern oder Kokaplantagen werden nach wie vor große Regenwaldflächen zerstört. Durch den Verlust ihres Lebensraumes wagen sich Brillenbären immer wieder in menschliche Siedlungsbereiche hinein. Sie fressen in Getreidefeldern und reißen gelegentlich Rinder. Dies bringt einen weiteren Bedrohungsfaktor der letzten Brillenbärenbestände mit sich: Wilderei.

### Wilderei

Obwohl die Jagd auf Brillenbären in allen Ländern ihrer Verbreitung verboten ist, werden die entsprechenden Gesetze oft weder eingehalten noch überwacht. Brillenbären werden mitunter als bedrohliche und lästige Schädlinge empfunden, die zum Beispiel Maisfelder plündern. Um die Brillenbären loszuwerden, erschießen die Bauern sie oftmals. Brillenbären werden aber auch auf Grund ihres Fleisches, Fells und der Gallenblase gejagt. Die Gallenblase wird meist nach Asien geschmuggelt. Dort findet sie in der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) Anwendung bei Kopfschmerzen, Magen- und Darmbeschwerden, als potenzsteigerndes Mittel oder als Antiseptikum. Auch aus Angst werden immer wieder Brillenbären geschossen. Übergriffe von Brillenbären auf den Menschen sind jedoch nur in sehr wenigen Einzelfällen bekannt und auch dann nur in Situationen, in denen der Bär vom Menschen bedrängt wurde.

### WWF- und TRAFFIC-Projekte

Trotz großflächiger Lebensraumzerstörung in Lateinamerika wurden in den vergangenen Jahren auch Fortschritte im Schutz der Brillenbären er-

zielt. Unter Mitwirkung des WWF wurden neue Schutzgebiete eingerichtet und bestehende vernetzt. Besonders in Venezuela wurden viele Schutzgebiete zusammengeschlossen. In Peru sind über 30 Prozent des Gesamtbestandes an Brillenbären beheimatet. Die bestehenden peruanischen Verbreitungsgebiete sind aber stark isoliert und nur sieben Prozent davon stehen unter Schutz. Der WWF will sowohl den Regierungen als auch der lokalen Bevölkerung aufzeigen, dass Nationalparks nicht nur bedrohten Arten wie dem Brillenbären nützen, sondern auch große Gewinne für die Menschen darstellen. Die Regenwälder der Anden sind das Hauptverbreitungsgebiet der Brillenbären und sichern als lebensnotwendiger Süßwasserspeicher gleichzeitig die Wasserversorgung von Millionen von Menschen. Brillenbären fungieren auch als Leitart für den Schutz der in weiten Teilen noch unerforschten Vielfalt an Tieren und Pflanzen in Lateinamerika.

Der WWF hat zusammen mit Regierungen und lokalen Organisationen wie der „Fundación para la Defensa de la Naturaleza“ (FUDENA) in Venezuela und der „Fundación Natura“ in Ecuador Pläne entwickelt, um weitere Schutzgebiete einzurichten, diese durch Korridore zu verbinden und die nachhaltige Nutzung der Natur zu fördern. In Kolumbien und Ecuador wurden bis zum Jahr 2006 nahezu 90.000 Hektar Naturwald und Wald-Plantagen mit dem FSC (Forest-Stewardship-Council)-Siegel zertifiziert, was eine nachhaltige Waldbewirtschaftung garantiert. Diese Flächen sollen in Zukunft noch erweitert werden. TRAFFIC, das gemeinsame Artenschutzprogramm der Weltnaturschutzunion IUCN und WWF, hat zum Ziel, den illegalen Handel mit bedrohten Tieren wie dem Brillenbären und Pflanzen zu unterbinden. WWF und TRAFFIC leisten Aufklärungsarbeit auf allen Ebenen: in Schulen, bei der lokalen Bevölkerung sowie Entscheidungsträgern der Regierungen, um Akzeptanz für den Natur- und Artenschutz zu schaffen, der neben den bedrohten



Arten und Lebensräumen letztlich auch immer der Bevölkerung zugute kommt.

Damit Artenschutzabkommen eingehalten und der Handel mit Tieren und Pflanzen kontrolliert werden, ist die Zusammenarbeit mit Zollbehörden von entscheidender Bedeutung.

### Weitere Informationen

WWF Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC; Tel: 069 79144 -183, -212; -168; Fax: 069 617221

[www.wwf.de](http://www.wwf.de) oder [www.traffic.org](http://www.traffic.org)

### Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse  
Konto: 222 000  
BLZ: 500 502 01  
Stichwort: ARTENSCHUTZ